

Zur Diskussion um das Land Put

Manfred Görg - München

Der Name Put (TMPUT) begegnet in der Tora erstmalig unter den Namenszitaten der sog. Völkertafel, und zwar an dritter Stelle einer Vierergruppe von Söhnen, die dem Noah-Sohn Ham als dem Stammvater der hamitischen Völker zugeschrieben werden (Gen 10,6):

וּבְנֵי חָם כּוּשׁ וּמִצְרַיִם וּפּוּט וּכְנָעַן:

Im Unterschied zu der überlieferten Textfassung von Gen 10,13f, deren Probleme zu mancherlei Emendationsversuchen Anlaß gegeben haben¹, ist der Vers offenbar von Veränderungen frei geblieben. Um so mehr konnte man sich der Identifikation und Struktur der Namensfolge **Kusch - Misraim - Put - Kanaan** zuwenden. Die auffallende Präzedenz von Kusch (Äthiopien) vor Misraim (Ägypten) wird schon in der älteren Kommentarliteratur mit einer bewußten Anordnung der Namen „von Süd nach Nord“ erklärt². Für die Sequenz Put - Kanaan funktioniert diese Erklärung jedoch nur dann, wenn Put zu den Ländern des Nordens gezählt wird. Die Deutung von Put wird so zum Dreh- und Angelpunkt für das Verständnis der Namensliste.

Position und Funktion von Put lassen sich allein von Gen 10,6 her nicht definieren. Die Vierergruppe ist gleichwohl nicht singulär, kennt sogar Varianten. Gleichlautend begegnet sie in 1Chr 1,8 Die ersten drei Namen begegnen sonst nur noch Nah 3,9, hier jedoch nicht im Rahmen einer Namensliste, sondern eingebunden in wechselnde Satzarten, deren Kontext im Blick auf Ninive die Entzauberung der vermeintlichen Festung No-Amun d.h. Theben in Oberägypten durch die Assyrer behandelt³:

3,9a	כוּשׁ עֲצָמָה	Kusch (war) ihre (?) Stärke,
9b	וּמִצְרַיִם	und Ägypten.
9c	וְאֵין קֶצֶה	Es gab keine Grenze.
9d	פּוּט וְלוּבַיִם הָיוּ בְעֶזְרַתְךָ	Put und Libyer standen (dir, em.: ihr?) zur Seite.

¹ Vgl. dazu zuletzt M. GÖRG, Die „Söhne Ägyptens“ in der sogenannten Völkertafel. ein weiterer Versuch zur Identität und Komposition der Namensliste Gen 10,13f., in: M. GÖRG / G. HÖLBL (Hg.), Ägypten und der östliche Mittelmeerraum im 1. Jahrtausend v. Chr., Akten des Interdisziplinären Symposions am Institut für Ägyptologie der Universität München 25.-27.10.1996, ÄAT 44, Wiesbaden 2000, 23-46.

² Vgl. etwa A. DILLMANN, Die Genesis, Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament 11. Lieferung, 4. Auflage, Leipzig 1882, 167. Desgleichen jüngst H. SEEBASS, Urgeschichte (1,1-11,26), Neukirchen-Vluyn 1996, 257: „eine geschlossene Völkergruppe von Süden nach Norden“.

³ Ich gebe hier die Satzenteilung mit W. RICHTER, Kleine Propheten. Biblia Hebraica transcripta, ATS 33/10, St. Ottilien 1993, 206f. Eine Alternative besteht u.U. in der Auffassung des mittleren Bestands als Pendenskonstruktion, so daß der Vers lediglich drei Sätze aufweisen würde. Zur den diversen Versuchen zum Text mit einem eigenen Emendationsvorschlag vgl. u.a. J. SIMONS, The „Table of Nations“ (Gen X). Its General Structure and Meaning, OTS 10, 1954 (155-184), 183f. Das Problem soll anderenorts näher behandelt werden.

Trotz der differierenden Syntax zeigen sich im Vergleich mit Gen 10,6 weitere Gemeinsamkeiten. Die Präzedenz von Kusch, vor Ägypten ist hier wie dort auffällig, wird in Nah 3,9 jedoch noch stärker betont, da das Prädikat nur in 9a eigens genannt wird, in 9b aber ergänzt werden muß. Daß die Konjunktion in 9b und 9d lediglich explikativ zu verstehen sei⁴, ist keineswegs evident. In Verbindung mit Libyen kommt den Leuten von Put eine militärische Funktion als unterstützende Truppe zu. Ez 30,5 bietet mit Kusch, Put und Lud eine „Dreiergruppe von einsilbigen Namen mit gleichlautendem Vokal“, dazu einen weiteren Namen Kub, der wohl zu Lub (Libyen) zu emendieren ist⁵. Auch diese Vierergruppe scheint also neben Put auch noch Libyen enthalten zu haben, so daß Put und Libyen wie in Nah 3,9 nicht ohne weiteres als deckungsgleich zu nehmen wären. Sowohl Nah 3,9 wie Ez 30,5 sehen die Funktion von Put offenbar als die einer Truppe im Sold Ägyptens. Zu diesen Söldnergruppen scheint die Fortsetzung der Vierergruppe in Ez 30,5 auch noch mit der Bezeichnung „Söhne des Bundeslandes“ die „dem eigenen Volk zugehörigen Söldner“ zu erfassen⁶. Möglicherweise gehört auch Nahum mit der Angabe „der Elkoschiter“ (= der „Truppenoberst“?) zu dieser Kategorie⁷.

Die weiteren Konstellationen zeigen weitere Dreiergruppen: Put mit Kusch und (davon abgesetzt) Ludim im ägyptischen Heer (Jer 46,9), Put im Anschluß an Paras (Persien) und Lud als Söldner der Tyrer (Ez 27,10), Put nach Paras (Persien) und Kusch unter Gog (Ez 38,5). Wie in Nah 3,9 und Ez 30,5 ist auch in den letztgenannten Fällen eine militärische Konnotation offensichtlich. Diese Bedeutungsseite ist allem Anschein nach für die Erwähnung von Put in erster Linie relevant. Sie sollte auch für die Reihung in Gen 10,6 verantwortlich sein.

Für die Vorangstellung der Namen Kusch (Äthiopien) und Misraim (Ägypten) in Nah 3,9 ist wohl zu Recht auf die dominierende Rolle aufmerksam gemacht worden, die Kusch in der „Zeit der 25. äthiopischen Dynastie, welche in Napata residierte“ eingenommen habe⁸, ohne freilich die weitere Sequenz mit dem ominösen Put und Libyen zufriedenstellend klären zu können. Die Lösung dieses Problems hängt in erster Linie von der Identifikation des Namens ab, dessen Konkurrenz mit Libyen schon immer als problematisch gegolten hat.

Die frühen Versionen (LXX/Vg) und antiken Auslegungen haben Put mit Libyen verbunden, aber auch mit entlegenen Territorien Westafrikas wie Mauretania und dem von den Puniern beherrschten Gebiet bis zur atlantischen Küste (vgl. JosAnt I, 132), eine Entscheidung, an die sich auch die ältere Interpretationsgeschichte durchweg gehalten hat⁹. Im Zuge seiner ausführlichen Erörterungen zu den Namen der Völkertafel findet auch S. BOCHART¹⁰ zu keiner anderen Identifikation als Libyen und nördliches Afrika. Die scheinbar eindeutige und ausschließliche Beziehung auf das im Nordwesten Ägyptens anschließende Territorium

⁴ Vgl. D.W. BAKER, Put, ABD V, 560 unter Berufung auf D.W. BAKER, Further Examples of the *Waw Explicativum*, VT 30, 1980, 129-136.

⁵ Näheres bei W. ZIMMERLI, Ezechiel, 2. Teilband Ezechiel 25-48, BK XIII/2, Neukirchen-Vluyn 1969, 725.

⁶ Dazu ZIMMERLI, Ezechiel, 732. BAKER, Put, 560.

⁷ Zur Deutung des Ausdrucks vgl. Th. SCHNEIDER, Nahum und Theben. Zum topographisch-historischen Hintergrund von Nah 3,8f, BN 44, 1988 (63-73), 73, Anm. 59.

⁸ W. SPIEGELBERG, Aegyptische Randglossen zum Alten Testament, Straßburg 1904, 9-11.

⁹ Vgl. die Katenenkommentare; so u.a. die mir vorliegende Ausgabe von A. LIPOMANUS, Catena in Genesim, Paris 1546, Bl. 160 re., worin der 'Auctor Catenae' zu Put die Gebiete „Libij, Peoni Aphri“ zählt.

¹⁰ Nach der mir vorliegenden Ausgabe S. BOCHARTI Geographia Sacra sei Phaleg et Canaan..., Lugduni Batavorum 1707, 294-299. Vgl. auch D. SCHNEIDER, Allgemeines Biblisches Lexikon, Frankfurt am Main 1730, II, 1120f. Vgl. auch u.a. des Genesiskommentar von J. CLERICUS, hier nach der Ausgabe Tübingen 1733, 89f.

Afrikas ändert sich dann mit der sukzessiven Zurkenntnisnahme außerbiblischer Belege, die man mit Put in Verbindung brachte.

Zunächst schien eine koptische Schreibung die Gleichung Put = Libyen zu profilieren. Die bis zur Stunde immer wieder zitierten koptischen Namensschreibungen ϣαιατ bzw. παιατ sind in der Lexikographie anscheinend erstmals bei A. PEYRON gebucht¹¹. Dort wird mit dem Verweis auf J.F. CHAMPOLLION¹² eine Identifikation mit „Lybia“ vorgenommen, genauer „illa praesertim Aegypti inferioris pars, quae inter canalem Canopicum et Lybicum montem iacet“. Dazu erscheint mit Rekurs auf G. ZOEGA¹³ die Bezeichnung „ οϣϣαιατ Lybiensis“, die im Unterschied zu „ παιατ Aegyptius“ bezeugt sei, und die Pluralbildung νιϣαιατ „Lybienses“. Auf Seiten der hebraistischen Lexikographie erscheinen die koptischen Beleghinweise unter Berufung auf CHAMPOLLION und PEYRON dann erstmals im Thesaurus von G. GESENIUS s.v. פרי ¹⁴. Die Priorität in der Beibringung des koptischen Materials liegt gleichwohl bei CHAMPOLLION, der in seinem noch vor der Entschlüsselung der Hieroglyphen entstandenen zweibändigen Werk „L’Égypte sous les Pharaons“ (1816) mehrfach auf das koptische νιϣαιατ zu sprechen kommt¹⁵. Einen ersten Beleg findet er in der koptischen Fassung der Historia Lausiaca¹⁶, wo ausdrücklich νιϣαιατ als „la Libye voisine d’l’Égypte“ von κημε „Ägypten“ abgegrenzt wird, weitere Belege für die Gleichung νιϣαιατ = Marea (Libyen)¹⁷ in anderen Handschriften der Bibliothèque impériale¹⁸.

So wollte auch die exegetische Kommentarliteratur zunächst in Put am ehesten Libyen finden, etwa bereits F. DELITZSCH, der dafür auf „altägyptisch *Phet (Phaiat)*, ideographisch auf den Denkmälern durch neun Bogen (*phet, pet* altäg. Name einer Bogenart) bezeichnet“, verwies¹⁹ und A. DILLMANN, der ebenfalls u.a. auf die koptische Bezeichnung ‘Phaiat’ für

¹¹ A. PEYRON, *Lexicon Linguae Copticae*, Turin 1835, 266 (hier zitiert nach der editio iterata Berlin 1896). GRAEFE, Stammesname, 14 bekennt, daß er über die referenzlose Zitation bei H. BRUGSCH, *Reise nach der grossen Oase El Khargeh*, Leipzig 1878, 76 nicht hinausgekommen und es ihm „nicht gelungen“ sei, „einen Beleg für Libyen = ϣαιατ zu finden“, führt aber einen Beleg in den koptischen *Scalae für ϣαιατ bzw. νιϣαιατ als Äquivalent für das arabische Mariut (Ort am Westende des Mareotissee)s“ an. Er beruft sich auf W. KOSACK. *Historisches Kartenwerk Ägyptens*, hätte aber freilich den entscheidenden Hinweis bereits bei R. LEPSIUS, *Auszüge aus einer koptisch-arabischen Handschrift*, ZAS 3, 1865, 47-52, finden können, der u.a. eine von H. BRUGSCH übermittelte geographische Liste mit dem Namenseintrag ϣαιατ veröffentlicht hat (51, Nr. 84). Die ersten Hinweise auf die Bezeugung der Gleichung νιϣαιατ = Mariut finden sich gleichwohl bei CHAMPOLLION (vgl. unten Anm. 12 und 15). Die jüngste Erörterung dieser Gleichung bietet St. TIMM, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, (M-P), BTAVO 41/4, Wiesbaden 1988, 1593-1603 s.v. Maryut mit weiteren Belegstellen v.a. aus den koptischen Texten der Pierpont Morgan Codices, ohne jedoch auf die Beziehung von νιϣαιατ und seinen Variantschreibungen zu dem ägyptischen *Pjd* bzw. dem hebr. *Put* einzugehen. Die Untersuchung von F. COLIN, *Les peuples libyens de la Cyrénaïque à l’Égypte d’après les sources de l’Antiquité classique*, Louvain-la Neuve 2000, geht zwar auch auf die Mareotis, nicht aber auf die anstehende alte Namengebung ein.*

¹² J.F. CHAMPOLLION, *L’Égypte sous les Pharaons*, Paris 1814, I 104 II 31.243.278.

¹³ G. ZOEGA, *Catalogus codicum copticorum, qui in museo Borgiano Velitris adservantur*, Romae 1810, 347.

¹⁴ G. GESENIUS, *Thesaurus Philologicus Criticus...*, Leipzig 1839, 1093.

¹⁵ Der Zufall will es, daß ich am 14. 10. 02 dieses sehr selten angebotene Werk im Rahmen einer Buchaktion in München einsehen konnte. Gegenüber den in der älteren Literatur gelegentlich zitierten Sekundärhinweisen (vgl. Anm. 12) ist genauer auf die Seiten Band I 104 bzw. Band II 30f 243f 278f.279 und die Erwähnung von „Niphaat“ im Register zu achten.

¹⁶ CHAMPOLLION, *L’Égypte*, I 104: nach einem Exemplar der koptischen Handschriften in der Bibliothèque impériale (Fonds de Saint Germain): n 64 f 156 recto.

¹⁷ Zur sog. Mareotis, dem Mariutsee und der libyschen Siedlung Marea/Marcia (altägypt. *mrjt*) vgl. v.a. K.W. BUTZER, *Mareotis*, in: *Lexikon der Ägyptologie III*, 1980, 1188-1190.

¹⁸ CHAMPOLLION, *L’Égypte*, II, 30f: Koptische Manuskripte der Bibliothèque impériale, n 17.

¹⁹ Vgl. F. DELITZSCH, *Commentar über die Genesis*, 3. Auflage, Leipzig 1860, 295.

den „westl. District Unterägyptens“ rekurrierte²⁰. Man konnte sich aber gegen die vorherrschende Meinung der Ägyptologie nicht durchsetzen, das von den Ägyptern vielfach zitierte und damals noch in Südarabien gesuchte Land ‘Weihrauchland’ Punt sei als Äquivalent für *Put* zu erklären²¹. Immerhin votiert schon E. KAUTZSCH: „Haftete...der Name Libyens ursprünglich nur am westlichen Unterägypten (obschon sich auch für dieses im Koptischen noch der Name Phaiat erhalten hat), so sind die Put der Völkertafel zwischen diesem und der großen Syrte anzusetzen, als die östlichen Nachbarn der Ludim“²². Doch erst nach der konstruktiven Einbeziehung keilschriftlicher und hieroglyphischer Belegformen schwenkte das Pendel wieder klar zu Gunsten Libyens um. Dennoch gibt es bis zur Stunde Befürworter einer Identifikation von Put mit Punt²³, ohne daß diese Position noch zu rechtfertigen wäre.

Das altpersische *putaya* aus einer Inschrift des Darius in Persepolis, für unseren Kontext schon bei EBERS zitiert²⁴, von DILLMANN aber „wegen der Unsicherheit der Erklärung vorerst“ beiseite gelassen²⁵, trat im Zusammenhang mit der Diskussion der altpersischen Listen und der Kontakte mit Afrika erneut ins Rampenlicht, vor allem als jungbabylonische Hinweise bekannt wurden, so die Nennung einer Stadt *Putujaman* in einer Inschrift Nebukadrezzars II, der in seinem 37. Jahr (567 vC) einen Feldzug gegen Pharao Amasis unternommen und die Soldaten von *Putujaman* bekämpft haben soll²⁶. Dieser ON ist von A.H. SAYCE seinerzeit als „Phut of the Jonians“ gedeutet worden. Dagegen hat J. WISEMAN angenommen, *Putujaman* „may simply describe the location of the Greek mercenaries known to have been employed as bowmen (cf. Egyptian *pd > pt*) at this time“²⁷. Stattdessen haben u.a. H.P. RÜGER²⁸, unabhängig davon E. EDEL²⁹ und R. ZADOK³⁰ den Ortsnamen mit guten Gründen auf die Kyrenaika bezogen. Es dürfte kein Zweifel mehr daran bestehen, daß das in dem ON *Putujaman* enthaltene Element *Putu-* den einschlägigen Küstenbereich meint und mit unserem Put zu verbinden ist.

²⁰ Vgl. v.a. die eingehende (und bis heute lesenswerte) Erörterung des Sachverhalts bei DILLMANN, Genesis, 169, der sich hier auf A. KNOBEL beruft.

²¹ So schon u.a. C.J. BUNSEN, Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte II, Hamburg 1844, 323, der freilich Punt in Mauretania sucht, G. TREVOR, Ancient Egypt. Its Antiquities, Religion, and History, London 1863, 252. G. EBERS, Aegypten und die Bücher Mose's, Leipzig 1868, 63-71. H. BRUGSCH, Die altägyptische Völkertafel, in: Abhandlungen des Fünften Internationalen Orientalisten-Congresses gehalten zu Berlin im September 1881, Berlin 1882 (Neudruck Wiesbaden 1981), 52, der aber alsbald von der Gleichung Punt = Put Abstand genommen hat, vgl. H. BRUGSCH, Die biblischen sieben Jahre der Hungersnoth nach dem Wortlaut einer altägyptischen Felsen-Inschrift, Leipzig 1891, 96, Anm. 1. W. M. MÜLLER, Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern, Leipzig 1893, 115f. SPIEGELBERG, Randglossen, 9. Eine jüngere Darstellung des Problems ohne deutliche Parteinahme bietet B. COUROYER, Origine des Phéniciens, RB 80, 1973 (264-276), 271-273.

²² E. KAUTZSCH, Put, in: E.C.A. RIEHM, Handwörterbuch des Biblischen Altertums für gebildete Bibelleser, Bielefeld-Leipzig 1884, 1250, der sich auch kritisch zu EBERS äußert.

²³ Vgl. etwa K. SEYBOLD, Profane Prophetie. Studien zum Buch Nahum, SBS 135 Stuttgart 1989, 92, Anm. 14. Weitere Vertreter nennt (mit Recht ablehnend) u.a. É. LIPINSKI, Les Chamites selon Gen 10,6-10 et 1 Chr 1,8-16, ZAH 5, 1992, 140, Anm. 38. Zutreffend: HALAT 867. L. RUPPERT, Genesis, Würzburg 1992, 462f.

²⁴ Vgl. EBERS, Aegypten, 70f.

²⁵ DILLMANN, Genesis, 169.

²⁶ A.H. SAYCE, The Egypt of the Hebrews and Herodotus, London 1896, 130.

²⁷ J. WISEMAN, Some Egyptians in Babylonia, Iraq 28, 1966, 154-158, hier 154f.

²⁸ H.P. RÜGER, Das Tyrusorakel Ez 27, Diss. Tübingen 1961 (ungedruckt), nach Hinweis und Zitat von W. ZIMMERLI, Ezechiel, 731.

²⁹ E. EDEL, Amasis und Nebukadrezar II, GM 29, 1978 (13-20), 15f.

³⁰ R. ZADOK, Geographical Names According to New- and Late-Babylonian Texts, BTAVO B 7/8, Wiesbaden 1985, 252.

Neben den keilschriftlichen Belegen u.a. für das selbständige Toponym ^{kur} *pu-u-tu* bzw. den PN ^{ld} *pu-ṭa-a-a*³¹ sind es dann insbesondere die jüngeren hieroglyphischen Belege gewesen, die eine Identifikation von Put mit dem nordafrikanischen Territorium nachhaltig unterstützt haben. Die Diskussion über den Stellenwert dieser Belege hält bis zur Stunde an.

Die hieroglyphischen Belege sind erstmals von G. POSENER zusammengestellt worden³², zuletzt von E. GRAEFE im Kontext der einschlägigen Namenbildungen³³. Die neue Sachlage beruht auf der Einführung einer Schreibung des Toponyms, das bereits H. BRUGSCH als Eintrag in einer Völkerliste aus Edfu ausgemacht³⁴ und auch W. SPIEGELBERG mit *pjt* wiedergegeben hat³⁵. Nach E. GRAEFE charakterisiert der Kontext den Namen, der genauer in der Fügung *ṭ3 n n3 pjt.w* „Land der *Pjt*-Leute“ lautet, als alternative Bezeichnung für Libyen, dessen „Bewohner nur vom Regen lebten“ und deren „Lebensraum eine Wüste ohne natürliche Wasserläufe“ sei³⁶. Mit diesen Konditionen dürfte es nicht abwegig sein, am ehesten an einen Bereich der afrikanischen Nordküste im ‘Großraum’ Libyens zu denken.

GRAEFE erinnert auch an einen älteren von H.K. JACQUET-GORDON mit der Schreibung *pywd* publizierten Beleg aus der Zeit Osorkons II. (22. Dynastie)³⁷, der den aggressiven Charakter der *pjd*-Leute zum Ausdruck bringe³⁸, um zugleich auf die Belegliste der von K. ZIBELIUS zusammengestellten Schreibungen des afrikanischen Namens zu verweisen³⁹. Der Nachweis erscheint nicht zuletzt deswegen von Interesse, weil die militärische Funktion der *Pywd* den zeitlich nicht allzu weit entfernten *Put*-Leuten nach dem biblischen Zeugnis nahesteht, obwohl diese als Hilfstruppen und nicht als Gegner der Ägypter auftreten.

JACQUET-GORDON findet, daß die Rolle der *Pywd* eine bestimmte Phase in der Geschichte der Libyerstämme markiere. Nach der Ägyptisierung der Meschwesch-Leute habe der Libyer Osorkon II. „the movements of his turbulent relatives, the *Pywd*“ als „decidedly dangerous“ betrachtet, obwohl von einer aktuellen Auseinandersetzung keine Nachricht überliefert sei⁴⁰. Natürlich sind die Konstellationen zur Zeit der Assyrerfeldzüge und danach andere, so daß eine spätere Integration der *Put*-Leute in ägyptische Interessen nicht verwundern muß, zumal Ägypter und *Put*-Leute ausdrücklich dem Angriff der Babylonier ausgesetzt sind.

Einer besonderen Diskussion⁴¹ bedarf das Problem der lautlichen Kompatibilität der Namensform *put* in Verbindung mit den keilschriftlichen Schreibungen einerseits und den zuletzt von GRAEFE behandelten ptolemäisch-demotischen Schreibungen des Toponyms in PN

³¹ E. HERZFELD, *Altpersische Inschriften, Erster Ergänzungsband zu den Archäologischen Mitteilungen aus Iran*, Berlin 1938, 30: 14, 22 bzw. 47 :24, 27, vgl. ZADOK, *Names*, 252.

³² G. POSENER, *La Première domination perse en Égypte. Recueil d'inscriptions hiéroglyphiques*, Bibliothèque d'Étude XI, Le Caire 1936, 186.

³³ E. GRAEFE, *Der libysche Stammesname p(j)d(j) / pjt im spätzeitlichen Onomastikon*, *Enchoria* V, 1975, 13-17.

³⁴ H. BRUGSCH, *ZÄS* 3, 1865, 28. Ders., *Reise nach der grossen Oase El Khargeh*, Leipzig 1878, 76. Ders., *Steinschrift und Bibelwort*, 2. Auflage, Berlin 1891, 59. H. GAUTHIER, *Dictionnaire des noms géographiques*, Kairo 1925-31, II,44. GRAEFE, *Stammesname*, 13. Zu der angehenden Edfu-Liste vgl. auch H. GOEDICKE, *Ein geographisches Unicum*, *ZÄS* 88, 1963, 83-97.

³⁵ W. SPIEGELBERG, *Demotische Papyri. Veröffentlichungen aus den badischen Papyrussammlungen*, Heft I, Heidelberg 1923, 29. 130. Dazu GRAEFE, *Stammesname*, 13.

³⁶ GRAEFE, *Stammesname*, 13.

³⁷ Vgl. H.K. JACQUET-GORDON, *The Inscriptions on the Philadelphia-Cairo Statue of Osorkon II*, *JEA* 46, 1960, 12-23, hier 20 bzw. 23.

³⁸ Vgl. GRAEFE, *Stammesname*, 14.

³⁹ Vgl. K. ZIBELIUS, *Afrikanische Orts- und Völkernamen in hieroglyphischen und hieratischen Texten*, BTA VO B/1, Wiesbaden 1972, 113f.

⁴⁰ JACQUET-GORDON, *Inscriptions*, 23.

⁴¹ Ohne diese Debatte kommen bloße Zusammenstellungen der Namensformen wie bei LIPINSKI, *Chamites*, 140 aus.

andererseits, die mit graphischen Varianten wie *pjd*, *pjdj*, *pjtj* u.a. aufwarten. In der Regel begnügt man sich mit der Feststellung einer Entwicklung *pwd* > *pyd*⁴², ohne sich im einzelnen Rechenschaft über die lautliche Kompatibilität mit dem hebr. *puṭ* zu geben.

Die hebräische und keilschriftliche Überlieferung muß nicht zwingend den älteren Lautbestand wiedergeben. Bei der Lautwiedergabe *Put* in den alttestamentlichen Belegen kann die Nachbarschaft zu den weiteren Kurznamen wie Kusch, Lud eine prägende Rolle gespielt haben, zumal es sich teilweise um eine poetische Formulierung wie in Nah 3,9 handelt. Bei den keilschriftlichen Fassungen muß man im Auge behalten, daß Formen wie *Puti-*, *Putu-* oder *Putā-* seit der Assyrerzeit sonst nur als erste Bestandteile von PN für Ägypter in assyrischen oder babylonischen Diensten erscheinen und dort durchweg mit dem ägyptischen *p3 dj X* d.h. „Der, den X gegeben hat“ gleichgesetzt werden müssen. Aus der Lautung mit *u* ist also keineswegs mit Sicherheit auch auf einen *u*-Vokalismus in der ägyptischen Fassung zu schließen. Wie u.a. auch die hebräische Wiedergabe לִּבְיָן für Libyen zeigt, ist die Vokalisierung kein Indiz für die korrekte Lautung des Toponyms. Andererseits kann die hieroglyphische Schreibung des angehenden Namens mit *j* als mittlerem Radikal eine Lesung andeuten, wie sie in der koptischen Fassung *phaia*t u.ä. bewahrt ist, nämlich einen Diphthong⁴³.

Ein Schritt hin auf die Rekonstruktion der originären Lautung könnte m.E. mit der oben zitierten Belegbeschreibung der 22. Dynastie versucht werden, wo man immerhin mit der Lesung *pywd* den Ausgangspunkt der beiden divergierenden Schreibvarianten vor Augen haben könnte.

Ein weiteres Problem ergibt sich mit der semantischen Zusammenstellung von *Put* bzw. den in Vorschlag gebrachten außerbiblischen Belegformen mit dem ägypt. Nomen *pdt* „Bogen“, die ihrerseits eine lange Tradition und Diskussion aufzuweisen hat. Schon die anscheinend früheste Deutung des Namens *Put* geht von einem etymologischen und semantischen Konnex mit dem besagten Nomen aus, so daß es sich um das Land der „Bogensützen“ handeln sollte. In der hebraistischen Lexikographie ist diese Beziehung erstmals im Thesaurus von GESENIUS zum Ausdruck gekommen⁴⁴. Gegen eine etymologische Beziehung hat sich erstmals W.M. MÜLLER ausgesprochen, nach dem das koptische *πυτε* „zuerst auf die Korrektur פִּיט für פִּיט“ hinführe, eine Annahme, die aber an dem sicheren *w* scheitert⁴⁵. G. POSENER hat jedoch die alte These eines etymologischen Zusammenhangs erneut zur Diskussion gestellt, ohne die damit gegebenen Probleme auszuloten⁴⁶.

Nach GRAEFES Meinung ist der von POSENER wiederholte Vorschlag, den Namen *pjd* von *pdt* „Bogen“ > kopt. *πυτε* abzuleiten, nicht akzeptabel, da der Diphthong in *πυιατ* auf eine dreiradikalige Lautgestalt zurückschließen lasse, während der „Stamm *pdt* von *pdt* nur zweiradikalig belegt“ sei. Nimmt man jedoch an, daß ein ursprünglich fremder Name von den Ägyptern rezipiert ist, darf man mit einer Uminterpretation auf der Basis der beiden tragenden

⁴² Vgl. etwa J. OSING, Libyen, in: Lexikon der Ägyptologie III, Wiesbaden 1980 (1015-1033), 1016, wo gleichwohl eine wertvolle Übersicht über ägyptische Namen und Bezeichnungen des libyschen Raums gegeben wird.

⁴³ Vgl. GRAEFE, Stammesnamen, 15.

⁴⁴ Vgl. GESENIUS, Thesaurus, 1093, wo unter Beziehung wiederum auf CHAMPOLLION auf die „scriptura hieroglyphica“ aufmerksam gemacht wird, „in qua haec ratio ideographica *arcus* figure exprimitur“. S. auch u.a. J. FÜRST, Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Leipzig 1861, II, 206.

⁴⁵ MÜLLER, Asien 115, Anm. 2. Auf MÜLLERS nicht mehr haltbare Identifikation von *Put* mit *Punt* wurde schon hingewiesen.

⁴⁶ POSENER, Domination, 186, der allerdings mit Recht MÜLLERS Nichtbeachtung der späteren hieroglyphischen und demotischen Belege bemängelt, die diesem eigentlich von den Mitteilungen BRUGSCHS her bekannt sein mußten.

Radikale rechnen, die dem Ägypter ein Assoziation mit *pdj* „Bogen“ erlaubt hätte⁴⁷. So bestünde zwar kein etymologischer Zusammenhang, wohl aber eine lautlich-semantische Anknüpfung, wie sie in Ägypten immer wieder zur Herstellung von Beziehungen genutzt wird. Die Put-Leute werden so als „Bogen“-Leute d.h. als kriegerische Truppe interpretiert worden sein.

Wenn sich der Ägypter mit einer Deutung des wahrscheinlichen Fremdnamens beschäftigt hat, ist auch eine andere eher spielerische Verknüpfung mit einem älteren Namen, und zwar aus der bekannten Reihe der Neun-Bogen-Namen, nicht mehr grundsätzlich von der Hand zu weisen. Unter dieser seit dem Alten Reich zitierten Gruppe erscheint auch eine einigermaßen rätselhafte Truppe, die mit ein oder drei Bogenzeichen geschrieben und in der Regel *pdjtjw-šw* gelesen wird⁴⁸. In den Texten und Listen des Neuen Reiches⁴⁹ erscheinen diese „Bogen-Leute der Wüste (?)“ sowohl unter den Hilfskontingenten der Ägypter wie auch unter den Gegnern auf asiatischem Boden. So werden z.Z. des Pharaos Merenptah *pdjtjw-šw*-Leute ausgesandt, um den Transport von Getreide auf Schiffen von Ägypten nach dem Land der Hethiter zu organisieren⁵⁰. Dieser Umstand ist daraufhin gedeutet worden, daß mit den *pdjtjw-šw* nicht nur die meist „zwischen Nil und Rotem Meer“ beheimateten Bevölkerungselemente, sondern auch wohl „die Anrainer des Mittelmeers, so weit sie sich mit Schifffahrt befassen“, gemeint sind⁵¹. E. EDEL hat darauf verwiesen, daß schon in der 18. Dynastie in einer Liste Amenophis' III. aus seinem Totentempel in Kom el-Hettan, Oberägypten, eben diese *pdjtjw-šw* zweimal in ein- und derselben Liste (A_N) zitiert werden, und zwar im linksläufigen Teil innerhalb einer Reihung aller Neun-Bogen-Namen, aber auch im rechtsläufigen Teil, wo sie allem Anschein nach einer Gruppe nordsyrischer Toponyme vorangestellt sind⁵². Bemerkenswert ist, daß die *pdjtjw-šw* in diesen Listenteilen nicht wie Asiaten erscheinen, sondern als mit einer Art Turban bekleidete und bartlose Afrikaner.

Obwohl nach allem keine lokale und ethnische Kontinuität zwischen den *pdjtjw-šw* und den Put-Leuten nachweisbar zu sein scheint, ist eine funktionale Entsprechung denkbar, da in beiden Fällen von Ägypten kontrollierte und im Sold Ägyptens stehende Bevölkerungsteile aus den benachbarten Wüstengebieten eine Rolle im Ausland übernehmen können. So können die biblischen Put-Leute im gewissen Sinn als Erben der Rolle eines Teils der „Bogen“-Leute gelten. Die Nennung Kanaans nach Put in Gen 10,6 wird jedenfalls nicht zuletzt das unmittelbare und mittelbare Ausgreifen Ägyptens auf asiatischen Boden widerspiegeln wollen.

⁴⁷ Dabei möge offenbleiben, ob eine graphische Verwechslung des (ursprünglich gesetzten) Zeichens für den Bogen mit dem Zeichen für den Kanal stattgefunden haben könnte, wie GRAEFE, Stammesname, 15f, annimmt.

⁴⁸ Eine erstmalige Gleichsetzung des Namens Put mit der hieroglyphischen Fassung dieses Neun-Bogen-Namens findet sich offenbar bereits bei W. OSBORN, J., *Ancient Egypt, Her Testimony to the Truth of the Bible*, London 1846, 27f. 44, der freilich die eigentlichen Probleme der Lesung des hieroglyphischen Namens sowie seiner Interpretation noch nicht erfassen konnte. Von einer simplen Identität kann natürlich keine Rede sein.

⁴⁹ Vgl. dazu zuletzt E. EDEL, Die Ramseslisten Simons, ETL XXII C-D. Standort der Ortsnamenlisten; Zitierweise und Umschriften, in: S. ISRE'EL - I. SINGER - R. ZADOK (Hg.), *Past Links. Studies in the Languages and Cultures of the Ancient Near East*, Israel Oriental Studies XVIII, Winona Lake 1998 (229-246), 236. M. GÖRG, Afrika, Asien und Europa in einer Völkerliste des Tempels von Komir / Oberägypten, in: K. GEUS - K. ZIMMERMANN (Hg.), *Punkca - Libyca - Ptolemaica* (Festschrift für Werner Huß), *Studia Phoenicia XVI = Orientalia Lovaniensia Analecta 104*, Leuven etc., 2001 (371-383), 375-377.

⁵⁰ Vgl. K.A. KITCHEN, *Ramesse Inscriptions IV*, 5,3. Dazu G.A. WAINWRIGHT, *Mencptah's Aid to the Hittites*, JEA 46. 1960, 24-28. EDEL, Ramseslisten, 236.

⁵¹ EDEL, Ramseslisten, 236.

⁵² Näheres dazu in der von mir vorbereiteten Neubearbeitung der Namenlisten in E. EDEL - M. GÖRG, *Weitere Studien zu den Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis' III*, AAT 50, 2003.